

Fachdidaktik Deutsch – Kurs 2003/2005  
Zeitung und Presse in der Schule

## 1. Das Thema in den Lehrplänen Baden-Württembergs

In der **Klasse 10** ist im **Bildungsplan 2004** (Bereich 3: Lesen/Umgang mit Texten und Medien) unter „Medienkompetenz“ zu lesen, dass die Schülerinnen und Schüler u.a. Folgendes können sollen:

- das Literatur- und Medienangebot nutzen und kritisch damit umgehen;
- mit den verschiedenen Medien als Mittel der Information, Kommunikation, Unterhaltung, Meinungsbildung, Werbung, Manipulation und ästhetischen Gestaltung sinnvoll umgehen;
- Nutzungsmöglichkeiten und Rezeptionsweisen der Printmedien mit denen anderer Medien vergleichen.

Andere damit in Zusammenhang stehende Kompetenzen:

- den Inhalt einfacher Fachtexte erschließen;
- Mittel der Argumentation funktional deuten;
- Argumentationsstruktur und Argumentationsweise in Diskussionsbeiträgen ... analysieren und beurteilen.

In der **Kursstufe** (Bereich 3: Lesen/Umgang mit literarischen und nichtliterarischen Texten und Medien) steht unter „Medienkompetenz“: die Schülerinnen und Schüler sollen:

- die verschiedenen Medien als Mittel der Information, Meinungsbildung, Manipulation, Unterhaltung und ästhetischen Gestaltung <gegenüber Klasse 10 fehlen: Kommunikation und Werbung> gezielt nutzen <10: „sinnvoll umgehen“>;
- spezifische Darstellungsmittel der traditionellen und neuen Medien, ihre spezifische Rezeptionsweise, Wirkung und Problematik darstellen und erläutern (auch Hypertexte, Hypermedien, virtuelle Welten).

Der **Bildungsplan von 1994** verlangt in Klasse 10: „Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der Zeitung als Mittel der Information, Meinungsbildung und Unterhaltung <gegenüber 2004 fehlen: Manipulation, ästhetische Gestaltung>. Dadurch sollen sie angeregt werden, Zeitungen regelmäßig zu lesen, kritisch zu nutzen und sich ein Urteil zu bilden < impliziert das den Aspekt „Manipulation“?>.

Dazu werden folgende Inhalte genannt:

- Zeitung als Institution: politische, rechtliche, wirtschaftliche Aspekte (Vorschlag: Besuch in Redaktion und Druckerei);
- Aufbau und Gliederung einer Tageszeitung: Gliederung in Ressorts, Bedeutung der Aufmachung (Unterscheidung verschiedener Zeitungstypen, Analyse verschiedener Zeitungen in Gruppenarbeit, Vergleich der Darstellung eines Ereignisses, Vergleich der Titelseiten, Layout einer Zeitungsseite mit dem Computer);
- Journalistische Textformen und ihre Möglichkeiten: Nachricht als informierender Text, Kommentar als meinungsbildender Text (Nachricht und Bericht, Reportage, Interview, Kommentar, Leitartikel, Glosse, Formen des Feuilletons, Bild, Karikatur; vom Ereignis zum Nachrichtentext: Agentur, Korrespondent, Reporter, Re-

dakteur; Problem der Objektivität; Nachrichtenauswahl, Kürzen von Nachrichten <das sollten die Schülerinnen und Schüler unbedingt selbst erproben>, Argumentationsstruktur und sprachliche Mittel, Verfassen einer Nachricht und eines Kommentars), Verhältnis von informierenden, meinungsbildenden und unterhaltenden Elementen und ihre jeweilige Funktion im Zusammenhang der Zeitung.

## 2. Fachdidaktische Vorbemerkungen

- Das Thema Zeitung ist im Bildungsplan eingebunden in das übergreifende Thema Medien. Ob es sich um „traditionelle“ Medien handelt, womit die Printmedien gemeint sind (also Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) oder um „neue“ Medien (d.h. in der Regel also die elektronischen Medien), die Schule hat den Auftrag, die Kinder und Jugendlichen zu befähigen, kundig, kritisch und sinnvoll mit ihnen umzugehen. Im November 2004 stand in der Sindelfinger Zeitung ein Bericht über die kontroverse Diskussion des Stadtparlaments wegen der Einführung von Computern in den Kindertagesstätten. Es war eine pädagogische Diskussion, denn es ging um den Bildungswert, den Nutzen und die Gefahren des Computers für Kinder von drei bis sechs Jahren. Und es ging um die Frage, ob der Kindergarten die Aufgabe habe, einen Beitrag zur Medienerziehung zu leisten. Eine solche Diskussion lässt sich in der Schule gut nachspielen. Auch als Thema für eine Erörterung eignet es sich gut.
- Die Vermittlung von Kompetenz im Umgang mit den elektronischen Medien ist eine neue Aufgabe, die im Vergleich zu früher (vgl. den Lehrplan von 1994) stark an Bedeutung zugenommen hat. Die Einführung in den Umgang mit der Zeitung gehört dagegen schon länger (rund 20 Jahre) zu den Aufgaben des Deutschunterrichts. Das Projekt „Zeitung in der Schule“ ist in der Mitte der 80er-Jahre angekommen. Vorher interessierte es die Schule nicht. Dazu musste sich erst der Literatur-Begriff ändern und es musste die Beschäftigung mit Texten aller Art zur Aufgabe des Deutschunterrichts werden.
- Das Medium Presse ist sehr differenziert und kaum überschaubar, also auf die Schnelle nicht zu vermitteln. Der Markt ist groß. Das zeigt schon ein Blick auf das, was Kioske heutzutage an geschriebener Ware anbieten. Wir unterscheiden Tages- und Wochenzeitungen, Zeitungen und Zeitschriften, Illustrierte und Fachzeitschriften, Anzeigenblätter und Programmzeitschriften, regionale und überregionale Zeitungen; es gibt linke (TAZ), liberale (Stuttgarter Zeitung) und konservative Tageszeitungen (FAZ) und es gibt auch Blätter, die das ganz rechte Spektrum der Leserschaft bedienen. Auch differenzieren wir gerne zwischen der „seriösen“ Presse und der Boulevardpresse.
- Die Produktion einer Zeitung ist ein technisch und organisatorisch komplizierter Vorgang: Verschiedene Agenturen liefern rund um die Uhr Bild- und Textmaterial, Reporter vor Ort schreiben über lokale Ereignisse. Die Redaktionen müssen jeden Tag entscheiden, was sie von dem vielen Material veröffentlichen. Da diese Entscheidungen unter beträchtlichem Zeitdruck fallen, sind sie oft problematisch, wenn nicht gar falsch. Geschwind Hingeschriebenes kann ungeahnte Wirkungen zeitigen. Die einzelnen Beiträge werden am PC geschrieben, Bilder werden hineinmontiert. Das Ganze muss „gesetzt“ werden (Layout der Seite). Die Druckunterlagen müssen rechtzeitig in der Druckerei sein. Die von der Maschine ausgedruckten Zeitungen werden in aller Frühe zu den Verteilstellen und den Austrägern transportiert.
- Dazu kommt der wirtschaftliche Aspekt. Die Zeitung ist ein Produkt, das Geld kostet und Geld einbringen muss. Keine Tageszeitung kann allein vom Verkauf

leben; sie braucht Einnahmen aus der Werbung, aber auch aus Beilagen (Anlässe: Messe, Einweihung eines neuen Gebäudes). Auch wenn man dies nicht so gerne zugeben mag: das macht sie abhängig, und zwar vom Leser, der sie kaufen, und von der Wirtschaft, die inserieren soll.

- Das Projekt „Zeitung in der Schule“ dient nicht nur der Vermittlung eines auf Sprache angewiesenen Mediums, sondern auch der Werbung dafür: Die Leser von morgen sollen gewonnen werden. <Näheres dazu in Praxis Deutsch 79, 1986>. Dort findet sich neben einem umfangreichen Basis-Artikel auch ein Bericht von einem der ersten Projekte, das damals in Stuttgart stattgefunden hat. Gute, grundlegende Artikel finden sich auch im Reclam-Heft 9545 („Presse und Pressewesen“), das allerdings derzeit vergriffen ist.
- Was wollen wir in der Schule erreichen? Die Schülerinnen und Schüler sollen einiges über das Handwerklich erfahren, aber auch die wirtschaftlichen Zwänge kennen lernen. Sie sollen sich im kritischen Umgang mit dem Medium üben. Dazu eignen sich zumeist aktuelle Beispiele. In den Schulbüchern findet man naturgemäß Texte, die nur relativ neu sind, d.h. jedes Jahr ein bisschen mehr veralten. Besser ist es, man macht sich selbst auf die Suche nach Material. Hier ein paar aktuelle, aber natürlich ebenfalls schnell veraltende Vorschläge (Herbst 2004): Diskussion über die Rechtschreibung (BILD: „Schlechtschreibung“) und die damit verbundenen Interessen verschiedener Verlagshäuser (SPIEGEL, FAZ), Diskussion über die Abschaffung oder Beibehaltung des 3. Oktober als Feiertag (Kann man damit die Wirtschaft ankurbeln?) , Auseinandersetzung mit den Reaktionen auf die Vergabe des Nobel-Preises an Elfriede Jelinek /BILD: „Die obszöne E...“), Kritiken über neue Filme oder Theaterstücke, Leserbriefdiskussionen. Ergänzungen (Januar 2005): Wie finden Naturkatastrophen ihren Niederschlag in den Medien? Was wirken die Fotos und die Berichte auf die Leser, Fernsehzuschauer? Wie reden und handeln die Politiker in den Medien über schreckliche Ereignisse?
- Wer Zeitungen lesen soll, muss lesen können. Daher gehört die Einübung in den Umgang mit der Zeitung zur allgemeineren Aufgabe der Vermittlung von Lesekompetenz. Lesen heißt Verstehen. Daher sind Übungen wichtig, bei denen die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass und wie sie einen Text verstanden haben, z.B. die Argumentation eines Kommentars, eine Grafik, eine Bildunterschrift, eine Glosse.

### **3. Methodische Bemerkungen und Ratschläge**

Die Einheit „Zeitung in der Schule“ eignet sich gut für eine weitgehend selbstständige Erarbeitung durch die Schülerinnen und Schüler. Sie bekommen mehrere Wochen lang jeden Tag eine aktuelle Zeitung. Man kann die verschiedensten Aufgaben formulieren. Redakteure kommen gerne als Referenten. Auch wenn man nicht die ganze Stunde für das Thema verwendet, lässt sich einiges machen:

- tägliche Presseschau (5 Minuten reichen),
- Formulieren von Artikeln zu regional aktuellen Themen,
- Erstellen einer Klassenzeitung (Hier kann man die unterschiedlichen Begabungen einsetzen: die einen schreiben, die andern gestalten, die dritten übernehmen das Technische).

Neben dem Inhaltlichen spielt das Ästhetische eine wichtige Rolle. Hier gäbe es Möglichkeiten des Fächer übergreifenden Arbeitens (Kunst, Gemeinschaftskunde). Ein paar Vorschläge:

- **Einzelarbeit:** Sammle Musterartikel zu den verschiedenen Textsorten einer Zeitung – Schreibe einen Leserbrief zum Thema X oder zum Bericht Y. – Beobachte den Umgang deiner Familie mit der Tageszeitung – wer liest was? Wann wird gelesen?
- **Partnerarbeit:** Übernehmt die Presseschau am Tag A. – Diskutiert den Kommentar zum Thema T und haltet die wesentlichen Argumente fest. – Berichtet, wie das aktuelle Thema P im Fach Gemeinschaftskunde behandelt wurde (vorherige Absprache mit dem Kollegen, der Kollegin!).
- **Gruppenarbeit:** Untersucht das Verhältnis von Bild und Text beim Artikel X. – Vergleicht den Bericht zum Ereignis Z in der Zeitung A mit dem in der Zeitung B. – Bereitet Fragen an den Redakteur vor, der am ... in den Unterricht kommt. – Untersucht die Lead-Technik an den Artikeln M, N und O. – Das Verhältnis von direkter und indirekter Rede und die Verwendung des Konjunktivs im Artikel P.
- **Unterrichtsgespräch:** Wozu kann die wirtschaftliche Abhängigkeit der Zeitung führen? Darf eine Zeitung Bericht und Meinung vermischen? Was unterscheidet die Wirkung eines Zeitungsartikels von dem einer Fernsehsendung (ARD: Brennpunkt) zum gleichen Thema, diskutiert an einem aktuellen Beispiel? <Vorher jemand mit dem Aufnehmen beauftragen!>
- **Lehrervortrag:** Die Geschichte des Pressewesens. – Die Entwicklung der Technik bei der Produktion von Zeitungen. – Der Lead-Stil, dargestellt an ein paar Beispielen, und warum er sich eingebürgert hat. – Ein knapper Überblick über die Vielfalt der Presseorgane. – Die Agenturen, ihre Bedeutung und ihre Arbeitsweise. – Textsorten in der Zeitung. – Wie eine Zeitung finanziert wird. – Woran man die Meinung eines Schreibenden erkennen kann. <An Beispielen zeigen, damit die Schülerinnen und Schüler allmählich selbst einen Blick dafür bekommen>.
- **Hausaufgaben:** Schaut euch die Fernsehnachrichten in ARD, ZDF, RTL an und notiert, was euch auffällt, d.h. was am Anfang und besonders ausführlich dran kam (Sekunden mit der Uhr stoppen!); dies bildet die Grundlage für die vergleichende Zeitungslektüre am nächsten Morgen. – Bestimmt in der Zeitung vom ... die drei Artikel, die euch am besten gefallen haben (mit jeweils kurzer Begründung). – Schreibt eine Geschichte auf der Grundlage einer kurzen Zeitungsnotiz. – Schneidet Leserbriefe zum gleichen Thema aus und klebt sie auf ein Blatt. Markiert die wesentlichen Argumente. – Formuliert eine Stellungnahme zu einem Kommentar.

Prof. Roland Häcker, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Stuttgart 1

Fassung: November 2004 (Überarbeitung: Januar 2005)